

Renate und Horst Pritz

Asien 2011/2012 – Bericht 5

26.11.2011 – Pushkar, die Nacht war sehr ruhig, wir konnten tief und fest schlafen. Am Morgen hat es nur 12 Grad, aber es wird schnell warm. Faulenzen, lesen, planen. Am Nachmittag schlendern wir durch den Ort, fallen den Priestern in die Arme, d.h. wir bekommen Blumen in die Hand gedrückt, einige Meter weiter sei eine Zeremonie. Wir gehen weiter, ein anderer weist uns den Weg in die richtige Gasse, dann wieder einer zum See. Freundliche Priester begrüßen uns, wir sollen Platz nehmen, eine Schale mit Opfern wird gebracht, heiliges Wasser vom See über unsere Hände gegossen, Blumen geopfert, heilige Worte gesprochen, wir bekommen den Farblecks auf die Stirn und dann sollen wir für den Segen der Familie spenden, natürlich großzügig und nicht in Rupie sondern in unserer Währung 20-50 Euro wären angemessen meint man. Etwas ärgerlich verlassen wir den Platz und spenden nicht den gewünschten Betrag sondern die üblichen 50 Rupien. Wir finden ein nettes



Dachlokal für Lassi (Joghurtähnliches Getränk) und Cola und eine kurze Rast. Wir sind von der Sauberkeit in den kleinen Ladengassen überrascht, viele kehren und stauben ihre Waren ab. Aber der Staub und der Kot der Kühe ist überall. Wir lassen noch die Pässe kopieren, denn im Hotel wollen sie immer eine Kopie des Passes und des Visums.

27.11.2011 - Weil es so ruhig und so angenehm ist bleiben wir noch einen Tag. Wir wollen am Spätnachmittag Bananen kaufen, aber es ist Sonntag, die Obstverkäufer sind nicht da. Gestern haben wir ein Rind beobachtet wie sie

Zwiebeln gekommen ist. Er hat nicht aufgepaßt und es hat gedauert bis er gemerkt hat, daß sie genüßlich an seinem Stand nascht.



einem Gemüseverkäufer über die Obstverkäufer sind nicht da. Gestern haben wir ein Rind beobachtet wie sie einem Gemüseverkäufer über die Zwiebeln gekommen ist. Er hat nicht aufgepaßt und es hat gedauert bis er gemerkt hat, daß sie genüßlich an seinem Stand nascht. Wir gehen am Nachmittag bummeln, essen Bananenpfannkuchen, kaufen uns in der „deutschen Bäckerei“ Brot, versenden den Indien-Bericht im Café, es gibt Wi-Fi. Die Hunde heulen in der Nacht scheußlich.

28.11.2011 - Am Morgen starten wir zur Weiterfahrt. Wir verfahren uns bei einer Brückenumleitung und landen auf einer schmalen Sandstraße. Durch kleine Dörfer, an Feldern vorbei. Auf dem Weg sind nur Traktoren und Motorräder. Wir fragen, sie deuten einfach gerade aus. Aber wir sind uns nicht sicher, einer meint wir sollen umdrehen. Wir fahren zurück,

und finden irgendwann die Teerstraße wieder. Der Umweg war schön über die Felder, es gibt Baumwolle, frisches Grün und fleißige Menschen. Kleine Häuser, die Männer sitzen beisammen und plaudern. Dann sind wir wieder auf der gut ausgebauten Teerstraße, manchmal Baustellen. Die Landschaft wird Wüste, Euphorbien, Akazien, Kamele, glatte Felsen und Häuser direkt an den Fels geklebt säumen die Straße. Frauen in bunten Kleidern, Männer in weißen Pluderhosen mit großen Turbanen in rot oder safrangelb. Buben, die ihre Reifen über den Standstreifen rollen. Landen in Jodpur im Hotel Ghomar. Stehen hinter dem Hotel am Rasen. Müssen wegen des Preises handeln, er wollte 350 Rs, im letzten Hotel haben wir pro Auto 150 bezahlt, beide Hotels sind staatlich, nachdem wir die letzten Belege gezeigt haben zahlen wir auf hier 150 Rupies. Essen am Abend im Lokal, Hühnchen-Curry, gut aber wenig Huhn. Hören dann noch laute Filmmusik, aber in der Nacht ist es ruhig.

29.11.2011 - Am Morgen Diskussion wegen des Preises, aber Christine die uns seit Jaipur begleitet ist unerbittlich und bleibt bei 150 RS. Wir kommen schnell aus der Stadt, an vielen Steinbrüchen vorbei. Der rote Sandstein wird überall verbaut. Sogar die Einfassung der Grundstücke ist aus Steinstele, wahrscheinlich kostet Metall oder Beton mehr. Dornen und Kakteen neben der Straße, viele Wolfsmilchgewächse. Sehen frei laufende Kamele und Pfauen, sogar Familien mit kleinen Pfauen. Die Orte sind sauber, die Häuser aus rotem Stein. Viele Kasernen, viele Militärfahrzeuge auf den Straßen, sie sind in beiden Richtungen unterwegs. Sogar Panzer und

Geschütze werden transportiert. Haben wir Unstimmigkeiten mit Pakistan verpaßt? In den kleinen Orten gibt es mächtige alte Bäume mit einer betonierten Bank herum, hier sitzen die Bewohner zusammen zum Plausch. Kleine Tempelanlagen sind neben der Straße oder auf den Hügeln. Bei einem Tempel am Berg sehen wir eine Straßenlaterne, die von einer kleinen Solarzelle gespeist wird. In einigen Orten stehen unter Tarnzelten Militärfahrzeuge in Bereitschaft. In der Nähe von Jaisalmer plötzlich ein Windpark am Berg, haben heute auch eine große Solaranlage gesehen und Felder mit Bewässerung. Die Straße war meist sehr gut und wir sind heute sehr flott vorwärts gekommen. Finden Hartmut mit seinem 30 Jahre alten Mercedes-Rundschnautzer-Lkw am Straßenrand, gehen mit ihm durch die schmalen Straßen und die Altstadt. Fahren abends aus der Stadt, kochen, trinken noch zusammen ein Bier und schlafen auf einem Hügel außerhalb der Stadt.

30.11.2011 - Schlendern am Morgen noch einmal durch die schmalen Gassen, schauen ins Internet. Kaufen Brot und ein Sandwich mit Käse, es ist leider für mich zu scharf. Dann fahren wir weiter Richtung Süden. In diesem Bereich ist nichts los auf der Straße, hier ist das Grenzgebiet zu Pakistan, Kasernen, Militär, kaum Autos auf der Straße, die meist sehr gut ist, aber nur zweispurig. Dafür liegen viele tote Tiere auf der Fahrbahn, Vögel kreisen um die Kadaver. Wieder Windparks, Felder mit Bewässerung, kleine Orte, die Gehöfte von schönen Lehmmauern umfaßt, die mit einfachen Ornamenten verziert sind. Am Abend dann finden wir südl. von Barmer an einer Tankstelle einen Übernachtungsplatz. Es stehen schon einige LKW da, die im Laufe des Abends mehr werden, auch Tieflader mit einem Windrad-Flügel halten.

01.12.2011 - Sind am Morgen schnell fertig und fahren Richtung Mount Abu, einem Höhenkurort der Inder (1220 m). Der Autoverkehr nimmt deutlich zu, die Straßen werden wieder breiter. Die Landschaft ändert sich kurz vor Mount Abu, es wird felsiger, sonst wieder Felder mit Bewässerung. Tiere die weiden, am Straßenrand stehen und den Verkehr behindern. Hier werden in kleinen Unternehmen Steine aus Beton gemacht und trocknen am Straßenrand. Sonst Sand, Akazien, Pflaue, Felder. Wir sind am Nachmittag auf der Straße zu Mt. Abu, die Straße ist schmal, am Berg hoch, die Inder fahren wieder etwas chaotisch, am liebsten mitten auf der Fahrbahn. Kleine Heiligtümer am Berg, leider hat man keine Zeit zum Schauen. In Mt. Abu selbst großes Spektakel. Wir finden keinen Parkplatz. Irren um den Ort, ein großer tibetischer Markt nimmt die Gegend um das Polofeld ein. Hier herrscht Jahrmarktstimmung. Es gefällt uns nicht und wir fahren die gleiche Straße wieder hinunter, mit dem letzten Licht kommen wir auf die Schnellstraße und finden wieder keinen schönen Platz und bleiben an einer Tankstelle.

02.12.2011 - Sind am Morgen natürlich wieder sehr früh unterwegs. Auf dem Highway werden wir mit Handschlag begrüßt, der freundliche Mann erkundigt sich nach meinem Namen und meint wir sind seine Gäste, wir brauchen keine Straßengebühr bezahlen. Wem ist das in Europa schon passiert? Wir finden die kleine Straße nach Ranakpur. Hier sehen wir ländliches Leben, kleine Orte, vor den Geschäften hauptsächlich kleine Tüten mit Chips. Vor den kleinen Gasthäusern Tonkrüge mit Wasser. Gemüsestände. Auf den Feldern Bewässerung, mit Rindern wird über ein Schöpfrad das Wasser verteilt. Es ist schön hier, ruhig, gemächlich, in den Orten sauber. Fahren am großen Jain-Tempel vorbei und finden das Hotel Roopam. Es hat einen großen Garten, ein mächtiger Baum, eine Würgerfeige spendet Schatten. Wir bleiben. Genießen den Nachmittag, ich lege mich etwas ins Bett, ich leide unter Halsschmerzen und Schnupfen. Essen am Abend im Lokal, dann wird bald geschlafen.



03.12.2011 - Am Morgen wird die Schmutzwäsche abgeholt, ich wasche einen Teil der Unterwäsche, dann wird das Haus geputzt, ich merke, daß ein Glas zerbrochen ist und die Flüssigkeit in der Staubbox steht also muß diese auch geputzt werden. Gegen Mittag schlendern wir Richtung Tempel, nach wenigen Metern nimmt uns ein Tuk-Tuk auf und wir sind schnell am Tempel. Er öffnet erst um 12 Uhr für Touristen. Beim Eingang zum großen Tempel werden wir abgetastet, müssen die Getränke abgeben und sie beanstandet meine Videokamera, die in der Handtasche ist. Ich warte mit meiner Tasche vor dem Eingang bis

Horst mit der Besichtigung fertig ist. Es ist geruhsam neben dem Eingang zu sitzen und den Menschen auf die Füße zu schauen. Die Inderinnen tragen Socken für Flip-Flop, d.h. mit extra Fach für die große Zehe, manche haben schöne Hennamalereien, andere Zeherringe, Fußkettchen an beiden Füßen und natürlich Nagellack. Über meine schmutzigen Zehen will ich nicht nachdenken. Ich kann in Ruhe die feinen Arbeiten am Eingang

studieren, sie erinnern an Ankor Wat, auch viele der barbusigen Frauenfiguren sind denen in Ankor Wat sehr ähnlich.

Er ist unbeschreiblich, über und über Marmor mit Figuren, schöne Säulen, Schreine. Es ist Samstag, viele

Schulkinder in Schuluniform sind im Tempel. Später sitzen sie dann an der Bushaltestelle über ihre Henkelmänner gebeugt. Sie sind mit den hier üblichen gelben Schulbussen gekommen. Am Nachmittag lesen, faul sein. Hören gegen Abend Trommeln. Sehen auf der Hauptstraße nach, hier stehen viele Holzwägen mit geschmückten Rindern, die Hörner in roten und gelben Ringen bemalt, am Fell Hennaornamente. Ein dünner Mann in seiner weißen Pluderhose mit rotem Turban steht an der Straße, sein Handy leuchtet im Dunkeln. Wahrscheinlich hat jeder Inder, der eins bedienen kann, ein Handy.



Später wird das Trommeln lauter, wir gehen noch einmal schauen, es tut sich was. Geschmückte Kamele, einige Menschen gehen zu Fuß und winken freundlich, dann ein kleines Feuerwerk direkt vor dem Hotel, Frauen mit Gaslaternen beleuchten das Geschehen, dann die Holzwägen mit den Rindern, in den Wägen sitzen Menschen, teilweise Frauen in schönen Gewändern, aber auch Europäer.

Wir schauen fasziniert der Prozession zu, zum Schluß eine Reihe Jungen mit Neonröhren, das Schlußlicht ist dann der Wagen mit dem Stromgenerator für die Neonröhren. Kurz darauf ist wieder alles still und wir sitzen



wieder im Auto, schreiben Tagebuch, studieren die Fotoausbeute des Tages, planen die Route für Morgen. Denn Touristen unserer Art haben auch am Sonntag keine Ruhe. Indien erstaunt uns immer wieder: Es gibt gelbe Schulbusse, an der vierspurigen Schnellstraße Busbuchten mit Wartehäuschen und Bänken, Toiletten mit Wasserstellen und viele großzügige neue Tankstellen.

In Rajasthan tragen viele der Frauen einen schönen, teilweise eurogroßen Nasenschmuck, Piercing ist keine Erfindung von Europa, die hier waren viel

früher dran. Auch die jungen Männer haben gerne beides. Ohringe.

04.12.2011 - Ranakpur - Sonntag. Wir bleiben noch, meine Nase läuft, ich bekomme kaum Luft. Kleinteile waschen. Lesen, planen. Essen und lachen darüber wie der Seniorchef die Mannschaft durch die Gegend scheucht. Wahrscheinlich kann man ein Hotel dieser Größe anders nicht führen. Die Männer schauen immer in den Baum, sie haben eine Schlange in den Ästen gesehen. Im Baum herrscht reges Leben, Vögel suchen nach den roten Früchten, die Affen fressen auch die Feigen, sie sind am Morgen die ersten Gäste. Die Streifenhörnchen sind immer da, sie sind lustige Gesellen, wir freuen uns an ihren Streifzügen. Die Vögel singen schön, jagen sich und streiten manchmal.